

Irene Scherer, Talheimer Verlag

Vorrede

23. April 2015, Ernst-Bloch-Zentrum, 19.30 Uhr, „Ist die Geschichte zu Ende? Zur Aktualität der Hegel-Interpretation bei Ernst Bloch“. Eine Veranstaltung des Ernst-Bloch-Zentrums in Zusammenarbeit mit dem Talheimer Verlag

Liebe Bloch-Freunde und Bloch-Interessierte,
liebe Freunde von Eberhard Braun,
sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst gilt mein Dank dem Ernst-Bloch-Zentrum, das es ermöglicht hat, dass wir heute Abend hier zusammen sprechen können. Anlass dieses Abends ist die Veröffentlichung des Bandes „Die Rose im Kreuz der Gegenwart. Ein Gang durch Hegels ‚Phänomenologie des Geistes‘“ von Eberhard Braun, den der heutige Hauptredner Matthias Mayer mit einer Einleitung versehen hat.

Gegenstand des Bandes ist die Hegel-Vorlesung, die Eberhard Braun im Wintersemester 1981/82 sowie im Sommersemester 1982 am Philosophischen Seminar der Universität Tübingen hielt. Festgehalten hatte Braun seine Vorlesung in einem maschinengeschriebenen Manuskript, das bei der Ordnung des Nachlasses aufgefunden und uns von seiner Frau Dorothea Braun-Ribbat freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde. Auch hierfür gilt mein herzlicher Dank.

Die Editionsarbeiten wurden maßgeblich von Matthias Mayer geleistet, selbst ein Schüler Eberhard Brauns, der auch den Impuls für diese Veröffentlichung gab. Der Talheimer Verlag übernahm Lektorierung und Quellenvergleich. Mit der materiellen Förderung des Bandes durch den Tübinger Universitätsbund konnte der Band dann zur letztjährigen Frankfurter Buchmesse erscheinen.

„Wir können Hegel nicht mehr als aktuellen Autor lesen“, schreibt Eberhard Braun, der viel zu früh im Jahr 2006 gestorben ist, in den „Vorbemerkungen“ zu seiner Hegel-Vorlesung und stellt deshalb „die brennende Frage“ – die möglicherweise auch manchen von Ihnen heute Abend bewegt: „Weshalb befassen wir uns überhaupt noch mit dieser vergangenen Gestalt des

Bewusstseins? Was bringt es, längst abgetragene philosophische Röcke nochmals abzutragen?“ Doch, so Braun weiter, so sei die Frage falsch gestellt. Denn: „Philosophien, gerade die aus der Vergangenheit vorliegenden, sind nicht einfach wahr oder falsch in dem Sinn, dass wir sie entweder insgesamt akzeptieren oder verwerfen. Es kommt vielmehr darauf an, das in der Hülle einer vergangenen Gesamtkonzeption Angelegte aufzunehmen, zu verändern, fortzubilden. Dieses Verfahren hat Marx *Kritik* genannt. Kritik ist Aufheben, ein Tun, das zugleich negiert und bewahrt und hierin die Erkenntnis auf eine neue Stufe hebt.“ Dieses Verfahren wendet Eberhard Braun in seiner Vorlesung an und kann so den historischen Wahrheitsgehalt von „Hegels Idee spekulativer Philosophie“ sichtbar machen.

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist die besondere Didaktik der Braunschen Vorlesung: „gleichermaßen textnah wie reich an Assoziationen“ befördert Eberhard Braun das selbstständige und kritische Denken seiner Studentinnen und Studenten. Und dies war es wohl auch, was Eberhard Braun zu einem überaus beliebten Hochschullehrer an der Ernst-Bloch-Universität Tübingen machte.

Der Talheimer Verlag würdigt mit dieser Ausgabe den Philosophen Prof. Dr. Eberhard Braun, der von 1971 bis 1974 Ernst Blochs Assistent in Tübingen war und sich in dessen denkerischer Tradition bewegte und diese zugleich auch bewusst überschritt. Seine Nähe zur Philosophie Ernst Blochs musste Eberhard Braun mit Hemmnissen und Hindernissen in seiner beruflichen Laufbahn bezahlen. Philosophische Traditionen, die jenseits des Blochschen oder Hegelschen Denkens verortet waren, warfen ihm vor, er vertrete keine europäische Philosophie. Deswegen verweigerte man ihm eine Berufung auf einen Tübinger Philosophielehrstuhl.

Dieser Vorwurf enthielt die Unterstellung, dass Brauns philosophische Nähe zu Bloch eine angebliche Nähe zur Sowjetideologie Moskaus darstelle. Diese Unterstellung birgt einen Doppelfehler, da Bloch zu den heftigen Kritikern des Sowjetsystems gehörte und deswegen in der DDR Berufsverbot erhielt. Eberhard Braun hatte immer wieder betont, dass er eine eigenständige, europäische Weiterentwicklung des Hegelschen und Marxschen Denkens im Sinne Blochs perspektivisch für erforderlich hält. So ist diese Veranstaltung heute nicht nur eine Erinnerung und Erneuerung einer wertvollen Schrift aus der Hand Eberhard Brauns, sondern zugleich auch eine Würdigung eines unabhängigen und aufrechten Denkers, der erst spät die *Venia Legendi* an der Universität Tübingen erhielt.

Karola Bloch verteidigte Eberhard Braun in dieser hochschulpolitischen Auseinandersetzung und äußerte in ihrer Stellungnahme zu den „Vorgängen in der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen 1984/85“: „Mit großer Erbitterung erfüllen mich die Manipulationen an der Philosophischen Fakultät, wo ein ausgezeichnete Pädagoge wie der Philosoph Eberhard Braun vom zweiten auf den dritten Platz [der Berufungsliste] geschoben wird, und so der Möglichkeit beraubt wird eine Professur zu bekommen. Es wäre gut, wenn in dieser konservativen Philosophischen Fakultät ein Marxist sein Wissen den Studenten vermitteln könnte. Die Studenten haben das auch gewollt und waren mit Braun solidarisch. War es nicht Neid bei manchen Philosophen in Tübingen, weil sie wußten, daß zu Braun in die Vorlesung 100 und noch mehr Hörer kamen, während sie vielleicht nur ein Dutzend hatten? Es ist bestimmt ein Verlust für die Studierenden, wenn sie nicht von einem konsequent politisch bewußten Menschen den aufrechten Gang lernen können statt konformistischen Sing-Sang.“

Innerhalb der verlegerischen Arbeit des Talheimer Verlages hat „Die Rose am Kreuz der Wirklichkeit“ einen wichtigen Vorläufer. Bereits im Jahre 1997 erschienen Brauns „Beiträge zur politischen Philosophie der Hoffnung“, der von ihm selbst ediert wurde. Unter dem Titel „Grundrisse einer besseren Welt“ greift Braun die gesellschaftspolitische und zivilgesellschaftliche Bedeutung des Blochschen Denkens auf. Braun beleuchtet folgerichtig denn auch Blochs utopische Philosophie facettenreich. Er kontrastiert Blochs utopisches Unternehmen geschichtlich mit der metaphysischen Tradition von ihren griechischen Anfängen bis ins 19. Jahrhundert und fragt danach, ob Bloch auch in nachmetaphysischer Zeit Aktualität beanspruchen kann. Im Abschnitt „Gesellschaftlicher Zugang“ sagt er: „Viele Kammern im Welthaus‘ war ein Leitspruch Ernst Blochs. Utopische Philosophie ist Experiment, Versuchsanordnung, Modellbildung. [...] Es gibt viele Zugänge zur utopischen Philosophie, auch Seiteneinstiege, die quer stehen zu Systematischem [...]. Alle haben ihre Berechtigung, aber auch ihre Grenzen.“

Wir freuen uns als Verlag, dass wir mit der Veröffentlichung beider Bücher und mehrerer Einzelaufsätze Eberhard Brauns nicht nur an die Aktualität Braunschen Denkens sondern auch an die Aktualität Blochscher Philosophie anknüpfen können.

Noch einmal möchte ich Eberhard Braun zu Wort kommen lassen. Die Passage stammt aus seiner philosophischen Selbstcharakterisierung „Kritik der Praxis - Praxis der Kritik“, die er

für die Internet-Präsentation des Philosophischen Seminars der Universität Tübingen verfasste. Darin heißt es: „Die geschichtliche Dimension kommt der philosophischen Begriffsbildung nicht mehr nachträglich hinzu, sie ist praktisch-gesellschaftlichen Ursprungs [...]. Geschichte wird konstitutiv für die philosophische Begriffsbildung selber. Offenheit für Neues, die gestattet ‚Grundrisse einer besseren Welt‘ zu entwerfen [...]. Demokratie ist eine Lebensform, kein bloßes politisches Herrschaftsverhältnis neben dem aristokratischen und monarchischen: ein Leben in der freien öffentlichen Republik der Wissenschaften in Selbstbestimmung. Daran sollten wir alle arbeiten, Tag für Tag.“

Auch hierfür sind wir heute zusammengekommen.

Vielen Dank.